

– Die Katalogisierung schwedischer Hss. nach wissenschaftlichen Kriterien hat in den letzten Jahren einen bemerkenswerten Aufschwung genommen und beginnt nun, der schwedischen Mediävistik neue Impulse zu geben. Die vorliegende Publikation ist das Ergebnis eines im Mai 1989 in Uppsala abgehaltenen Kolloquiums, das als Auftakt gedacht war für ein Forschungsprojekt, das die Bedeutung des Birgittenklosters Vadstena für das ma. Geistesleben Schwedens umfassend erhellen soll, wobei vor allem die bislang stark vernachlässigten lateinischen Hss. dieser Klosterbibliothek untersucht werden sollen. Die Hg. stellen in der Einleitung das Projekt kurz vor; die sechs Beiträge (in Schwedisch mit englischer Zusammenfassung) behandeln die Katalogisierungsarbeiten in der Universitätsbibliothek Uppsala, wo sich der Großteil der aus Vadstena erhaltenen Hss. befindet (Monica H e d l u n d, S. 11–21), die noch ziemlich umfangreichen Überreste des Klosterarchivs (Birgitta F r i t z, S. 23–33), den Einfluß der in Vadstena vorhandenen Texte auf die spätm. Kunstproduktion Schwedens (Anna N i l s é n, S. 35–63), das Bildungsniveau in Vadstena (Anders P i l t z, S. 65–77), die dortige Andachtsliteratur (Tore N y b e r g, S. 79–91) und die überaus zahlreichen, meist unedierte Sermones (Alf H ä r d e l i n, S. 93–105).
C.M.

The Friars' Libraries, edited by K. W. H u m p h r e y s (Corpus of British Medieval Library Catalogues) London 1990, The British Library in association with The British Academy, XXXV S. und 281 S., 6 Abb., £ 50. – Der vorliegende Band ist das erste Ergebnis eines im Kern seit 1931 immer wieder diskutierten Unternehmens, das 1979 von der British Academy in ihr Forschungsprogramm aufgenommen wurde. Die entscheidenden Vorarbeiten hat N.R. Ker mit seinen Medieval Libraries of Great Britain geleistet. Es sind fast 20 Bände geplant, die die Nachrichten über alle bekannten ma. Bibliotheken in England, Wales und Schottland, vor allem die ma. Kataloge, erfassen sollen. Im Gegensatz zu dem ähnlichen Unternehmen der deutschsprachigen Akademien orientiert sich das Ordnungsprinzip nicht an den Diözesen, sondern an der Ordenszugehörigkeit und den Institutionen als solchen (so sind z. B. für die Universitäten von Cambridge und Oxford gesonderte Bände vorgesehen). Der erste Band, der die Bibliotheken der Bettelorden behandelt, besticht durch die Sorgfalt und Umsicht, mit der er gearbeitet ist. Die Einleitung faßt kurz die Ergebnisse der Edition zusammen: die erhaltenen Hss.-Verzeichnisse sind zu fragmentarisch, um die ma. Bibliotheken der englischen Bettelordensklöster umfassend beschreiben zu können, doch lassen sie den Schluß zu, daß die Bibliothekssituation sehr von den einzelnen Häusern abhing. Die in den abgedruckten Verzeichnissen angewandten Katalogisierungsgrundsätze und Signatursysteme werden knapp erörtert. Von der bedeutendsten und am besten dokumentierten englischen Bettelordensbibliothek, derjenigen der Augustiner in York, wird eine kurze Geschichte geboten; ein Vergleich mit entsprechenden Sammlungen auf dem Festland fällt durchaus zugunsten des englischen Klosters aus. Bei der Edition der Kataloge und sonstigen Nachrichten sind zwei weitere Unterschiede zu dem analogen deutschsprachigen Unternehmen zu bemerken: Die erhaltenen Codices werden nicht nur en bloc aufgeführt, sondern jeweils bei ihrer Erwähnung in den Katalogen identifiziert; zudem wird versucht, alle genannten Texte möglichst genau zu bestimmen. Dies ist angesichts der oft unge-